



Haushaltsrede des Bürgermeisters zur Einbringung des Haushalts für das Jahr 2026

Hochgeschätzte Damen und Herren,
Mitglieder des Stadtrates,
liebe Kolleginnen und Kollegen,
verehrte Gäste,

ich bin heute meinen 101. Tag im Amt und darf Ihnen heute schon einen Haushalt vorlegen. Das, liebe Kolleginnen und Kollegen, ist zuallererst Ihr Verdienst. Sie haben mich in der Beratung und Einbringung sehr zügig unterstützt und haben trotz des Amtswechsels alles vorbereitet, damit das heute gelingt. Dafür möchte ich Ihnen ganz herzlich danken.

Ich habe ziemlich früh nach meinem Amtsantritt verlautbaren lassen, dass ich ein Defizit in Höhe von 17 Millionen Euro vorgefunden habe. Ein Rekorddefizit, ein Defizit, was es so in der Stadt Rösrath noch nicht gegeben hat. Ein Defizit, was ich so hier heute auch nicht einbringen könnte und nicht einbringen werde. Und so nehme ich vorweg, dass es gelungen ist, durch intensive Beratungen innerhalb der Verwaltung, mit dem Wissen und der Notwendigkeit, dass Einsparungen vorzunehmen sind, das Defizit unter das des Vorjahres auf 9,3 Millionen Euro zu drücken. Durch die gesetzlichen Möglichkeiten des Verlustvortrages und des globalen Minderaufwandes gelingt es außerdem, hier heute einen Haushalt vorzulegen, der ohne die Notwendigkeit, ein Haushaltssicherungskonzept aufzustellen, auskommt.

Wir werden in den nächsten Jahren im Rahmen der mittelfristigen Finanzplanung die allgemeine Rücklage um den maximal möglichen Betrag verringern, um die Belastungen für die Bevölkerung so gering wie möglich zu halten. Zur Wahrheit gehört auch, dass uns das Allschuldenentlastungsgesetz ein klein wenig unter die Arme greift. 6,2 Millionen Euro fließen der Stadt Rösrath diesbezüglich zu. Was allerdings nicht bedeutet, dass wir 6,2 Millionen Euro mehr ausgeben können. Es wird lediglich Eigenkapital erhöht, was zur Folge hat, dass wir aus der allgemeinen Rücklage etwas mehr nehmen können als vorher geplant war.

In den sozialen Netzwerken hieß es dazu sehr zügig, dass uns aber auch Zinsaufwendungen erspart bleiben. Dazu muss ich allerdings sagen, dass das Darlehen, was wir an das Land abtreten, vorwiegend mit einem Zinssatz von 0,01 Prozent versehen ist - die Auswirkungen diesbezüglich also nur sehr gering sind. Ich kann Ihnen aber sagen, dass die Verwaltung derzeit prüft, ob wir auch Darlehen außerhalb des Stichtages an das Land abtreten können, damit wir auch diesen Effekt noch etwas weiter ausnutzen können.

Und trotz alledem müssen wir erstmalig Aufwendungen von 100 Millionen Euro in der Stadt finanzieren. Trotz all der Möglichkeiten, die uns zur Verfügung stehen, ist das nur möglich, indem wir auch die Einnahmeseite betrachten. Daher schlage ich hier heute dem Rat der Stadt Rösrath vor, Ihnen und mir die Grundsteuer zu erhöhen. Mit der Konsequenz, dass das auch alle Mitbürgerinnen und Mitbürger betrifft.

Lassen Sie mich das aber noch einmal ausdrücklich betonen. Wir beschließen das eben auch für uns alle, wie wir hier stehen und sitzen. Das erhöht unsere Glaubwürdigkeit in der öffentlichen Debatte meines Erachtens enorm, denn wir entscheiden hier nicht nur über die Dinge, die die anderen betreffen, sondern uns selber eben auch.



Liebe Kolleginnen und Kollegen, als der Rat der Stadt Rösrath das letzte Mal die Grundsteuer angehoben hat, betrugen die Gesamtaufwendungen der Stadt noch 55 Millionen Euro. Sie sind heute 80 Prozent höher, ohne dass wir seitdem den Hebesatz angepasst haben. Hätten wir seitdem jedes Jahr den Hebesatz nur so weit angepasst, wie es die Inflationsrate betrifft, hätten wir heute einen Hebesatz von 880% und 9,2 Millionen Euro mehr an Rücklage in der Ausgleichsrücklage, auf die wir zugreifen könnten. Sie stellen fest, dass das ziemlich genau so viel ist, wie wir gerade brauchen, um das Defizit im Haushaltsjahr 2026 zu decken. Das sollte uns allen zu denken geben, ob es in solch großen Abständen bleibt, mit dem Effekt, dass es dann eben doch deutlich größere Sprünge sind oder ob es nicht leichter ist, in kleineren, häppchenweisen Schritten die Belastungen auch gerechter auf die einzelnen Generationen zu verteilen.

Ich schlage Ihnen heute vor, den Grundsteuerhebesatz auf 995 Punkte zu erheben. 995 Punkte sind notwendig und trotz dessen besteht ein Defizit von 9,3 Millionen Euro. Das entspricht Mehreinnahmen in Höhe von 3,1 Millionen Euro. Ich sage Ihnen aber auch, 2,1 Millionen Euro davon erhält alleine der Kreis durch Erhöhung seiner Kreisumlage, sodass der Effekt fast vollständig an der Stelle verbucht ist. Es ist eben nicht möglich, dass wir immer weiter Aufgaben zugeschustert oder Umlagen erhöht bekommen, ohne selber an unserer Einnahmenschraube zu drehen.

Der Ruf nach Sparmaßnahmen an der Stelle ist sicherlich einer, der immer wieder kommt. Seien Sie versichert, dass ich in den vergangenen Haushaltsberatungen sehr intensiv darauf geschaut habe, was sich noch strecken lässt, was man vielleicht sparen kann. Und auch jetzt sind noch Einsparpotenziale vorhanden. Dann aber, liebe Kolleginnen und Kollegen, dann gehen wir an die Substanz. Wir haben ein Freibad im Stadtgebiet, dass eine pure freiwillige Leistung ist, die wir zwar an die StadtWerke ausgelagert haben, die wir aber natürlich über Umwege dann am Ende trotzdem bezahlen.

Jetzt können Sie sagen, ich gehe nicht schwimmen, ist mir egal, was mit dem Freibad passiert. Dann sagen wir Ihnen, wir haben aber auch noch das Schloss Eulenbroich, was wir zuletzt, um unseren kulturellen Betrieb im Stadtgebiet zu aufrecht zu erhalten, mit einer außerordentlichen Unterstützung finanziert haben und auch künftig unterstützt haben wollen. Und auch da können Sie natürlich sagen, am Kulturbetrieb nehme ich nicht teil, kann man also auch streichen. Da mache ich weiter mit der Ausstattung unserer Spielplätze. Beispielsweise, wer die sozialen Netzwerke verfolgt hat in den letzten Tagen, der wird festgestellt haben, wie wichtig jungen Eltern das eben auch ist, dass wir in unserer Freizeit Flächen zur Verfügung stellen, die sich eben nicht nur Spielplätze nennen, sondern als solche auch erkannt werden.

Auch an der Stelle kann man natürlich sagen, ich habe keine jungen Kinder mehr, auch das wäre mir egal, aber wir stehen doch eben hier, um gesamtgesellschaftlich die Verantwortung zu übernehmen. Und letztlich sage ich auch, das sind doch genau eben die Punkte, die das Leben in unserer Stadt ausmachen, weshalb ich hier so gerne lebe. Und deswegen lade ich Sie dazu ein, es nicht zu pauschal zu halten, sondern dann eben auch wirklich dezidiert reinzugucken.

Hinsichtlich des Verlustvortrages und des globalen Minderaufwands wurde in der Vergangenheit auch gerne mal gesagt, das seien alles Taschenspielertricks. Und notwendig wäre doch, strukturell den Haushalt anders zu gestalten. Ich sage Ihnen, würden wir nicht mit diesem Kniff die Rücklage maximal begreifen, dann wären die 995 Punkte, wie ich sie hier heute vorschlage, nicht das Ende der Fahnenstange - dann könnten Sie eine Eins davor schreiben. Ohne Verlustvortrag und globalen Minderaufwand wäre es überhaupt nicht machbar, das auch nur ansatzweise darzustellen.



Ich betone aber auch ganz ausdrücklich, dass dieser Haushalt, der ohne Haushaltssicherung auskommt, ein Haushalt der Chancen und Gestaltungsmöglichkeiten für uns ist. Auf uns warten weiter jede Menge Projekte und die Menschen in unserer Stadt verlangen, dass wir sie endlich lösen und angehen.

Ich sehe Gäste im Publikumsbereich aus der Feuerwehr, die neue Gerätehäuser gebaut haben wollen. Dafür müssen wir investieren können und das können wir eben am besten dann, wenn wir die Haushaltshoheit in der Stadt behalten. Unsere Schulen brauchen weitere Mittel in Millionenhöhe, die im Haushalt abgebildet sind, auch wenn sich das ganze Vorhaben weit über 2030 hinauszieht, also über den Zeitraum der mittelfristigen Finanzplanung hinaus. Und ich nehme auch gerne noch einmal die eben genannten Stichworte Freibad, Schloss Eulenbroich oder die Spielplätze in den Mund, die weitere Investitionen in unsere Stadt nötig machen. All das lässt sich mit diesem Haushalt weiter darstellen, ohne dass uns die Kommunalaufsicht auf die Füße tritt. Ich kann Ihnen sagen, dass ich mit meinem Kämmerer die Aufsicht bereits mit dem Haushalt konsultiert habe und es von dort keine Bedenken gegen die juristischen Gestaltungsmöglichkeiten gibt – es ist ein Haushalt, den sie an der Stelle für genehmigungsfähig halten.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, die letzten Jahre saß ich dort, wo Sie jetzt sitzen und musste mich darauf verlassen, dass dieses durchaus dicke Haushaltsbuch sorgsam zusammengestellt ist und dass man sich Gedanken darüber gemacht hat, was denn da hineingehört. Ich habe immer den Anspruch gehabt als Mitglied des Stadtrates, dass wenn ich es besser weiß oder glaube, dass man sparen kann, das auch dezidiert und konkret zu benennen. Und genau diese Erwartungen habe ich dann am Ende auch von Ihnen.

Wir machen Ihnen hier einen sehr seriösen Vorschlag mit klaren Gestaltungsschwerpunkten, wie wir weiter in unsere Zukunft, in unsere Stadt investieren und bin davon überzeugt, dass das der richtige Weg ist. Einfach zu sagen, 995 Punkte trage ich nicht mit, sieh zu, wie das anders geht - das ist drücken vor der Verantwortung. Aber so nehme ich Sie hier auch nicht wahr. Mein Ersteindruck ist, dass dieser Stadtrat hier die nötigen Aufgaben kennt, sich seiner Verantwortung bewusst ist und Lust hat, weiter zu gestalten.

Der Erste Beigeordnete, mein Kämmerer und auch ich als Bürgermeister werden Ihnen in den nächsten Wochen der Haushaltsberatungen sehr intensiv zur Seite stehen, jede Frage beantworten und ich freue mich schon jetzt darauf, mit Ihnen gemeinsam ins Gespräch zu kommen. Lassen Sie uns diesen Weg fortsetzen.

Herzlichen Dank!

Yannick Steinbach
Bürgermeister